

Bern, 09. März 2010

Die privaten Alters- und Pflegeeinrichtungen wollen dem Engpass beim Pflegepersonal gezielt entgegenwirken

senesuisse, der Verband der privaten Alters- und Pflegeeinrichtungen Schweiz, bestätigt in einer Studie den unmittelbar bevorstehenden Engpass beim Pflegepersonal. Dieser ist bei der Langzeitpflege besonders ausgeprägt. Die Politik und die Heime sind gefordert, nun gezielte Massnahmen einzuleiten, damit den Alterseinrichtungen auch in Zukunft genügend Pflegepersonal zur Verfügung steht.

Die Konferenz der Gesundheitsdirektoren (GDK) und die Branchenorganisation OdASanté haben es in ihrem Versorgungsbericht letzten Dezember bereits festgehalten: In der Schweiz werden heute nur zwei Drittel des jährlichen Bedarfs an Pflegepersonal ausgebildet. Das Problem tritt bei der Langzeitpflege noch dringender auf. Wegen der demografischen Entwicklung ist mit zunehmendem Personalbedarf zu rechnen. Die bevorstehende Pensionierungswelle des verhältnismässig älteren Pflegepersonals erhöht den Bedarf zusätzlich.

Die neue Studie bestätigt, dass frisch ausgebildete Pflegefachleute primär in einem Akutspital oder in der Kinderpflege tätig sein möchten (S. 38 der Studie). Alters- und Pflegeheime erscheinen daneben zu Unrecht als weniger attraktiv.

Gleichzeitig wird festgestellt, dass nicht nur das Ausbildungsniveau der Pflegenden gestiegen ist (S. 26 ff.). Vielmehr hat sich auch das Betreuungsverhältnis verbessert (S. 30 ff.): In den Jahren 1997 bis 2007 hat das Verhältnis pro Fachpersonal-Vollzeitpflegestelle von 10,26 Patienten auf 7,02 Patienten abgenommen.

Eine Berechnung, gestützt auf die Zahlen der Studie, ergibt für die Altenpflege (bei einem gleichbleibenden Betreuungsverhältnis) den Bedarf von 10'000 Pflegepersonen bis 2020 und nochmals 14'000 bis ins Jahr 2030, um die Pensionierungen und den Mehrbedarf aufzufangen und um den Anteil an Pflegefachpersonal von heute 22% pro pflegebedürftige Person zu halten.

Das höhere Ausbildungsniveau und das verbesserte Betreuungsverhältnis sind das Ergebnis der von den Kantonen vorgegebenen Anforderungen. Sie führen aber nicht zwingend zu einer spürbar besseren Qualität. Die Alters- und Pflegeheime benötigen eher weniger tertiär ausgebildetes Personal mit hohem Fachwissen in der Pflege, sondern solches mit Zeit für die persönliche Betreuung und tägliche Pflege. Der Verband senesuisse kämpft deshalb gegen übermässige Vorschriften, welche einzig zu steigenden Kosten und einer Verschärfung des Personalmangels führen.

Mit einfachen und grösstenteils kostenneutralen Massnahmen kann der Personalmangel bekämpft werden. Mit den fünf Schwerpunkten im beiliegenden Massnahmenplan geht senesuisse den drohenden Personalengpass an. Das Hauptaugenmerk ist auf die Ausgestaltung sinnvoller Vorschriften gerichtet. In der Pflicht stehen vor allem die Kantone, welche ihre Vorgaben künftig praxisnäher und flexibler ausgestalten müssen.

Beilagen:

- Massnahmenplan senesuisse
- Grafik „Alterszentrierte Personalstruktur“
- Studie „Pflegepersonal im Wandel“

Weitere Auskünfte erteilt:

Christian Streit
Geschäftsführer senesuisse
Tel: 031 390 99 19
Mail: senesuisse@centrepatronal.ch